

die Gattung *Calluna* aufstellte, und dennoch haben diese Autoren so besser gethan, als wenn sie die Namen von 100 *Convolvulus* und 200 *Erica* geändert hätten“. Die Ansichten de Candolle's scheinen mir die Stabilität der Namen besser zu fördern als diejenige von OK., indem letzterer nämlich verlangt, dass „die einfache Majorität der Arten zur Zeit ihrer ersten gültigen Begründung maassgebend sein muss“, und dass diese Regel auch rückwirkende Kraft haben soll. Wenn 2 Sectionen von *Conjugata* bei Vaucher je 6 Arten hat, die dritte Sect. nur zwei, so scheint es mir nicht ganz nothwendig, dass eine der zwei ersten Sectionen bei der Theilung der Gattung den alten Namen behielt. Link hatte die drei Sectionen von Vaucher zuerst mit Gattungsnamen versehen und dabei den Namen *Conjugata* auf die kleinste Section übertragen, was ich billigen kann, was aber nach OK. ein Fehler sein sollte.

G. Passerini.

Nachruf.

Von P. Magnus.

Am 17. April 1893 starb in Parma Giovanni Passerini, Professor der Botanik und Director des botanischen Gartens daselbst.

Er war ein ausgezeichnetener Kenner der italienischen Flora und gab schon 1844 die *Flora Italiae superioris methodo analytica. Thalamiflorae.* heraus. Später veröffentlichte er namentlich im Verein mit V. Cesati und G. Gibelli das „*Compendio della Flora Italiana*“, das den botanischen Theil eines grossen Sammelwerkes über die Geschichte und Natur Italiens bildet.

Schon frühe wandte er den Pflanzenkrankheiten und deren Ursachen seine Aufmerksamkeit zu. So studirte er genau die Aphiden und deren Angriffe auf die Pflanzen. Als Abschluss dieser Studien darf wohl sein 1863 in Genua erschiene- nes Werk „*Aphididae Italicae*“ zu betrachten sein. Sodann wandte er sich den durch Pilze verursachten Krankheiten zu, über die zahlreiche Arbeiten seit den 60er Jahren von ihm erschienen sind. Ich hebe in dieser Beziehung hervor: *J. Bozzacchioni del susino ed il fillorissema del pesco* 1864 (handelt über *Ascospora prunicola* Pass. (= *Taphrina Pruni* [Fekl.] Tul.) und *Ascomyces deformans*. — *La Nebbia delle mellonaje* 1875 (*Fusarium lagenarium*). — *La Nebbia dei cereali* 1876 (*Oidium*, *Septoria*, *Puc-*

cinia). — *La Nebbia del Moscatello ed una nuova Crittogama delle Viti* 1876 (*Ramularia ampelophaga* Pass.). — *La Nebbia del grano turco* 1876 (*Helminthosporium turcicum* Pass.). — *La Nebbia delle Amigdalee ossia de' frutti a nocciolo* 1876 (*Sporidesmium Amygdalearum* Pass.). — *Di una nuova specie di Carbone nel grano turco* 1877 (*Ustilago Fischeri* Pass.). — *La Rhizoctonia violacea nelle Batate* 1877. — *Di alcune crittogame osservate sul tabacco* 1881. — *La Nebbia dei gelsi*, 2 Mittheilungen, 1884 (*Fusarium Urticearum* Cda. gehört zu *Gibberella moricola* de Not. und *Dothiorella* zu *Botryosphacria Berengeriana* Ces. de Not.). — *Una altra Nebbia del frumento* 1886 (*Gibellinia cerealis* Pass.). — *Pyrenomyces novi aliquot in Camellia japonica* 1887. — *La Nebbia del pomodoro* 1889.

Von besonderem Werthe sind auch seine Untersuchung zur Systematik und geographischen Verbreitung der Pilze. Namentlich die Pilze der Umgebung von Parma hat er auf's Sorgfältigste erforscht und viele neue Formen daselbst entdeckt. 1867 erschien: *Primo elenco di funghi Parmensi*, welcher die Coniomyceten, Hyphomyceten und Ascomyceten umfasst und 325 Arten aufzählt. 1872 folgte der zweite Theil mit den Hymenomyceten, die 548 Arten umfassen. 1877 erschien der dritte Theil, der 150 Ustilagineen und Uredineen bringt, und 1879 der vierte Theil, der 150 Arten von *Septoria* enthält, unter denen viele neue Arten beschrieben sind. Ausserdem erschienen noch viele Mittheilungen, in denen neue und interessantere Arten behandelt werden, von denen ich nur erwähnen will die 1871 erschienenen *Spigolature nel campo della Flora Italiana* und die 1875—1891 herausgekommenen *Diagnosi di funghi nuovi*, denen sich noch manche in der *Grevillea*, *Revue mycologique* n. a. a. O. erschienene Mittheilungen über einzelne Arten anschliessen. Er war der Erste, der die niederen Formen der reichen Pilzwelt Ober-Italiens genauer erforschte, und wir können behaupten, dass dank seinen Arbeiten und den sich anschliessenden Arbeiten von Saccardo und Bizzozero (Venetien), Massalongo (Verona), Bresadola (Trient) und Cavara (Lombardei) Ober-Italien einer der mycologisch am besten erforschten Theile Europas ist, während namentlich auch die Kenntniss der reichen Pilzflora des übrigen Italiens noch weit zurücksteht.

Aber auch weit über Ober-Italien hinaus gingen seine Pilzforschungen. *Fungi siculi novi* gab er zusammen mit Beltrani 1882 heraus. *Fungi gallici novi*, erschienen 1885 in Bordeaux. Wichtig ist noch seine Arbeit über die

von O. Beccari in Abessynien gesammelten Pilze, die 1875 im *Nuovo giornale botanico Italiano* und ausführlicher 1886 in der von Ugolino Martelli herausgegebenen *Florula Bogosensis* erschienen ist.

Es war ihm vergönnt, das hohe Alter von 77 Jahren zu erreichen und bis in die letzten Jahre mit regem Geiste an der Entwicklung der Wissenschaft Theil zu nehmen.

Taphrina Gilgii P. Hennings et Lindau n. sp., ein neuer parasitischer Pilz der Mark.

Von P. Hennings.

Auf einer am 28. Mai d. J. unternommenen Excursion beobachteten die Herren Dr. Lindau und Dr. Gilg in der Umgebung des Bahnhofes von Grossbeeren in der Mark an zahlreichen Sauerkirschenbäumen häufige und umfangreiche Hexenbesenbildungen. Mehrere dieser Hexenbesen wurden von ihnen mitgenommen und dieselben mir freundlichst zur Untersuchung des betreffenden Pilzes übergeben. Im Vergleich mit *Taphrina Cerasi* (Fuck.) Sadeb. und *T. minor* Sadeb. konnte ich sofort feststellen, dass vorliegende Art von diesen, auch auf Sauerkirschen vorkommenden Arten verschieden ist.

Durch den Pilz werden ganze Zweige der Sauerkirsche (*Prunus Cerasus* L.) hexenbesenartig verbildet, die Langtriebe pflegen sich dabei zu verlängern, die Kurztriebe kompakter zu werden, während die infizirten Blätter mehr oder weniger verkümmern, sich kräuseln, an den Spitzen besonders braun werden und unterseits mit einem weisslichen Reif dicht überzogen erscheinen.

Diese Eigenschaften hat vorliegende Art besonders mit *T. Cerasi* gemeinsam, ebenso haben die Ascen beider grössere Aehnlichkeit. Bei *T. Cerasi* sind dieselben jedoch etwas schlanker und länger im Verhältniss zur Breite. Bei *T. Gilgii* sind die Ascen verhältnissmässig breiter, besonders aber die Sporen viel grösser und anders geformt. Die Asci sind oblong-keulenförmig, an der Spitze stumpf abgerundet, 30—50 μ lang und bis 12 μ breit, von den Sporen meistens völlig ausgefüllt. Die Stielzelle scheint verhältnissmässig etwas breiter zu sein, als bei *T. Cerasi*, sie ist 6—13 μ lang und 5—9 μ breit.

Die Sporen finden sich zu 8 in jedem Schlauch, doch pflegen sich diese innerhalb desselben häufig durch heie-